

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

9.6.1875 (No. 133)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Juni.

№ 133.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1873.

## Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 2. Juni cr. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der als Adjutant bei dem Generalkommando 14. Armee-corps kommandirte Major v. Treslow vom Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7 wird, unter Entbindung von diesem Kommando, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt und dagegen der Rittmeister v. Goffler, aggregirt dem 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13, unter Einrangirung in das Regiment, als Adjutant zum Generalkommando 14. Armee-corps kommandirt.

Der Major v. Blessing vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und der Major v. Dittman desselben Regiments von seinem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 4. Armee-corps entbunden und rückt derselbe in die vakante Stabsoffiziers-Stelle des Regiments ein.

Der Oberst Kraus, Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114, wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig

der Oberstleutnant v. Melchior, Kommandeur des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4, mit der Führung des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114, unter Stellung a la suite desselben und Gewährung der vollen Kompetenzen der vakanten Stelle, beauftragt.

Der Major Unger vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird in das Garde-Füsilier-Regiment versetzt und dagegen der Major v. Wigelbein, aggregirt dem Garde-Füsilier-Regiment, in das 3. Badische Infanterie-Regiment Nr. 111 einrangirt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 7. Juni. Abgeordnetenhause. Nachdem zu Anfang der Sitzung einige kleinere Gesetzentwürfe ohne Debatte zur Erledigung gelangt waren, beschäftigte sich das Haus mit der Beratung der Provinzialordnung. Der Abg. Hänel erklärte sich gegen das Gesetz in der Fassung des Herrenhauses, befürwortete aber die Annahme desselben, wenn auch die von Miquel und Gen. eingebrachten Amendements ebenfalls angenommen werden sollten. Der Minister des Innern erklärte, die hier vorliegenden Anträge trafen praktischer Weise die richtige Mitte, so daß die Regierung dafür mit Wärme im Herrenhaus eintreten könne. Nach Schluß der Generaldiskussion und nach einer längeren Spezialdebatte wurde schließlich die Provinzialordnung unter Ablehnung der von Windthorst (Vielefeld) gestellten Amendements durchweg nach den Miquel'schen Anträgen genehmigt. Der Minister des Innern hatte im Laufe der Debatte sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung die Miquel'schen Anträge zu acceptiren geneigt sei und nur gegen einzelne, weniger wich-

tige Nebenpunkte Bedenken erhoben. Die namentliche Schlußabstimmung über die Provinzialordnung wird morgen stattfinden.

† Berlin, 7. Juni. Von neuen Reichsbank-Antheilscheinen sollen bei der preussischen Hauptbank in Summa 86 Millionen gezeichnet sein.

† Posen, 7. Juni. Der Domherr Rozmian ist wegen Verweigerung seiner Zeugnisaussage in der Angelegenheit der Exkommunikation des Propstes Kik in Klänge wieder verhaftet worden.

† Wien, 7. Juni. Der Erzherzog Albrecht ist heute in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Piret und des Flügeladjutanten Grafen Wallis von hier abgereist. — Wie das „Wiener Tageblatt“ erfährt, hätte der österreichische Botschafter in Paris, Graf Apponyi, seine Demission eingebracht und solle der österreichische Botschafter in Rom, Graf von Wimpffen, an seine Stelle treten.

† Bern, 7. Juni. Der Nationalrath hat Stämpfli von Bern zum Präsidenten und Frey (Baselland) zum Vizepräsidenten gewählt. — Im Ständerath ist Ringier von Zopfingen zum Präsidenten, Droz aus Chaux de Fonds zum Vizepräsidenten gewählt worden.

† Kopenhagen, 7. Juni. Den Morgenblättern zufolge hat der Gutsbesitzer Estrup, der früher bereits den Posten eines Ministers des Innern bekleidete, den Auftrag des Königs angenommen, die Bildung eines neuen Kabinetts zu versuchen.

### Deutschland.

\* Berlin, 6. Juni. Gegenüber anderweitigen Nachrichten, daß der Bundessrath bereits bestimmte Beschlüsse hinsichtlich einer Erhöhung der Brausteuer und Einführung einer Börsensteuer gefaßt habe, wird uns von gut unterrichteter Seite bemerkt, daß nach Lage der Dinge an eine Beschlußfassung über den weimarischen Antrag überhaupt noch nicht gedacht werden kann. Die weimarische Regierung hat allerdings in dem Antrage selbst bereits eine Erhöhung der Brausteuer vorgeschlagen und es hatten sich in Folge dessen daran die ersten Erörterungen geknüpft. Bezüglich der Börsensteuer aber ist man allerdings in Folge verschiedener Annegungen auf die früheren Verhandlungen darüber im Bundesrath zurückgegangen. Im Uebrigen, so versichert man uns, haben beide Vorschläge vielfache Bedenken gefunden und unterliegen in gleichem Maße wie mehrfache andere Vorschläge noch weiteren Erwägungen. — Das Bundesamt für Heimathwesen hat durch Erkenntnisse folgende Grundzüge festgesetzt: Die Fürsorgepflicht eines Land-Armenverbandes, in dessen Bezirke die Unterstützungsbedürftigkeit einmal hervorgetreten ist, erlischt nicht eher als mit dem Aufhören derselben, und es fällt das Einstellen der Unterstützung mit diesem Aufhören nicht nothwendig zusammen, es muß vielmehr nach den Umständen eines jeden konkreten Falles beurtheilt werden, in wie weit trotz dieser Einstellung die Hilfsbedürftigkeit fortgedauert hat. Ferner: Die Anmeldung des Ersatzanspruches bei der vorgesetzten Behörde genügt unter Umständen zur Wahrung desselben nach § 34 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz, wenn dem vorläufig unterstützten Armenverbande ohne sein Verschulden der wirklich ersatzpflichtige Armenverband inner-

halb der Anmeldefrist nicht bekannt geworden ist, obwohl die rechtzeitige Ermittlung an sich möglich war.

— Dem Korrespondenzblatt des Deutschen Vereins der Rheinprovinz entnehmen wir folgenden beachtenswerthen Artikel über die französischen Parteien:

Zunächst ist es selbstverständlich, daß auch die kampftüchtigen Franzosen sich keinen unglücklichen, sondern einen siegreichen Krieg wünschen. So sehr ihre Armee mit brennender Sehnsucht den Gedanken hegt, die entsehligen Scharten von Sedan und Metz, von Paris und Belfort wieder auszuweihen, so bestimmt wird man sagen können, daß gerade ihre erfahreneren Offiziere die geringste Eile zum Nachkrieg haben, aus dem einfachen Grunde, weil sie am genauesten die furchtbare Gefahr desselben kennen. Deshalb ist es für unsere Friedensliebe das dringendste Gebot, unser Heerwesen an keinem Punkte zu schwächen, an keinem Punkte die nöthige Anstrengung fehlen zu lassen. Unser Landsturm-Gesetz, das Mausegewehr, das neue Kanonenmodell sind die fruchtigsten Bürgschaften dauernden Friedens. Dasselbe gilt natürlich von den Erfolgen unserer Diplomatie, dem Zusammenhalten der drei Kaiser, den freundlichen Beziehungen zu den übrigen Staaten, welche dem Gegner die Aussicht auf wirksame Bündnisse gegen uns abschneiden. So lange wir unseren Nachbarn stark und ruhig erscheinen, so lange wird sich keine Hand gegen uns erheben, mag der nationale Haß gegen uns in Frankreich noch so grimmig toben. Daß dieser Haß vorhanden, daß er in der letzten Zeit sogar gewachsen ist, darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben. Das ist zum größten Theil das Werk der Männer nicht von Degen, sondern von der Feder. Mit verschwindenden Ausnahmen sind es die Schriftsteller, von den gründlichsten Gelehrten bis zu den lustigsten Zeitungsschreibern, welche es sich Tag für Tag zum Geschäft machen, die Wunden, welche 1870 dem Stolze und der Eitelkeit ihres Volkes geschlagen, nicht ausheilen zu lassen. Da, wie bemerkt, ihr Einfluß auf die öffentliche Meinung ungleich stärker als in Deutschland ist, so liegt hier eine unverkennbare Gefahr für den Frieden Europas. Eine solche Strömung wirkt in Frankreich geradezu verpöhlend: wer sich dagegen erhebe, würde fürchten, in der ganzen Gesellschaft verachtet zu werden. So kann man es vielleicht für das erste Zeichen einer Wendung zum Besseren halten, daß neuerlich zwei hervorragende Schriftsteller, Emile Girardin und Alfred Karr, es gewagt haben, einen abweichenden Ton anzuschlagen und auf die Unvernunft eines so blinden Hasses nachdrücklich hinzuweisen. Aber allerdings, von allen Seiten her hat ihnen ein Chorus von erzürnten Schmähungen geantwortet. Von den politischen Parteien Frankreichs brauchen wir deshalb in Bezug auf unsere Frage nicht viel zu sagen. Sie stehen sich untereinander mit großem Grimm gegenüber; einig sind sie nur in dem einen Punkte, daß sie alle uns von Grund des Herzens feindlich sind, und Elsas-Lothringen und, wenn möglich, das ganze linke Rheinufer uns zu entreißen wünschen. Immer aber läßt sich eine gewisse Einsicht der Abneigung wahrnehmen. Wohl den geringsten Drang zum Nachkrieg hat in richtigem Verständniß von den materiellen Bedürfnissen des Landes, den stillen Friedenswünschen der Volksmassen, dem sicheren Glend jedes großen Kampfes die gemäßigt republikanische Partei unter der Leitung des alten Thiers, des Einzigen in Glüd und Noth erprobten ächten Staatsmannes, welchen das heutige Frankreich besitzt. Es folgt dann die radikale Partei, deren genialer Führer Gambetta zwar von heißem patriotischem Ehrgeiz erfüllt ist, aber aus bitterer Erfahrung die Noth eines deutschen Krieges kennt und denselben schwerlich gegen den Wunsch der Bürger und Bauern beginnen würde, zumal, wenn er befürchten müßte, bei einer Besiegung Deutschlands die ihm tief verhaßte Herrschaft zu sehen. Nachher als bei diesen Männern würde höchst wahrscheinlich die Restauration eines Orleans oder

### Handlungen.

(Fortsetzung aus Nr. 132.)

„Illusionen!“ sagte Löwen nachdrücklich. „Sie kennen doch Ihren Vater und auch Ihren Bruder. Nie werden Beide gutwillig Ihre Verbindung mit einem bürgerlichen Mädchen eingehen lassen, und nun gar eine Sängerin!“

„Mar wedelste die Färde.“

„Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß Leonore mir versprochen hat, die Bühne nicht zu betreten, nachdem sie erfahren, daß hieraus allerdings ein unüberwindliches Hinderniß entstehen würde.“

„Und des Fräuleins Verpflichtungen gegen die Intendanz? und ihre Familienverhältnisse, welche ihr doppelte Fesseln auferlegen? Vergessen Sie, Mar, aber mir scheint, Ihr habt Euch Beide hier in einen Märchengarten verirrt, wie träumende Kinder. Welches Heil, welchen günstigen Ausgang können Sie unter solchen Umständen erwarten? Und daß Sie in der That wenig erwarten, beweist Ihre Niedergeschlagenheit, nun der Moment, aus Träumen Wort und Werk werden zu lassen, nah und näher rückt.“

„Also darf ich nicht auf Ihren Verstand rechnen,“ sagte Egloff, indem er den schönen, mit Gluth überglühenden Kopf trotzig zurückwarf. „Ihr Urtheil in Ehren, aber Sie scheinen vergessen zu haben, daß ich Leonore meine Braut genannt. Sobald Sie dies Wort in Ihr Gedächtniß zurückrufen, schließt es den Begriff von Kinderreien wesentlich aus.“

„Sie sind verletzt, Mar, und brausen auf wie junger Wein. Auch ich will als Erwiderung Ihrer raschen Worte Ihr Gedächtniß anrufen. Wie lange kennen wir uns schon? Bin ich Ihnen gleich im Alter um 10 Jahre voraus, so hat doch der Freund Ihres Bruders mit dem Knaben gescherzt, den Jüngling geliebt, lange genug, um auf ein gegebenes Vertrauen mit der Wahrheit antworten zu dürfen. Daß ich Ihnen freundschaftlich zur Seite stehen werde, so oft und wann

Sie es verlangen, auch wenn Sie es nicht verlangen, wissen Sie; aber eine Hoffnung nähern, die mir als wurzellose Illusion erscheint, wäre in der That kein Freundschaftsdienst. Ich verspreche Ihnen kräftige Unterstützung, sobald Sie selbst für einen Weg zum Heile Beschlüsse gefaßt haben werden! Weiteres kann kein Zweites Ziel, weder vorbereitend, noch in Wirklichkeit. — Versuchen Sie immerhin Ihr Glück und vor Allem, wenn Sie fest entschlossen sind, verschließen Sie solche Mittelung nicht. Finden Sie Graf Egloff je gekümmert, Ihnen Außerordentliches nachzusehen und zu gewähren, so gibt es dafür keinen günstigeren Moment, als Ihre Heimkehr. Jetzt, nun Sie hergestellt sind, darf ich Ihnen sagen, daß man ernstlich für Ihr Leben fürchtete; das Verbot des Arztes, zur Winterzeit Italien zu verlassen, um der Hochzeit Ihres Bruders beizuwohnen, hatte die schon beruhigten Besorgnisse neu geschwächt. Ihr Vater ist glücklich, Sie genesen, Sie wieder im heimischen Lande zu wissen. Vielleicht, ich sage vielleicht! gewinnt ihm das im ersten, erhöhten Gefühl Konzeption ab, die zu einer andern Zeit unentbehrlich wären. Offen gestanden aber, glaube ich es nicht.“

„Es gilt den Versuch!“ sagte Mar, indem er sich erhob. „Sie haben Recht, ich muß sprechen, und zwar bald. Wenn Sie einverstanden sind, brechen wir auf. Der Mond steigt über den Berg, das mahnt an vorrückende Zeit. Da wir heute nicht erwartet werden, so möchte ich nicht allspät überziehen. Sitzen wir erst im Wagen, dann sind wir in einer Stunde daheim.“

„Löwen stand auf und blickte noch einen Moment in die verdämmende Landschaft hinaus. Sein gedankenvolles, etwas dunkel gefärbtes Gesicht, die kraftvolle Gestalt hob sich in scharfem Umriß von der durchsichtigen Luft ab; obgleich die erst so lichte Färbung des Horizontes bläulichem Grau gewichen war, stand doch jede Linie des ganzen Untreises in voller Klarheit. Des Mannes ausdrucksvolles Angewände sich seinem jugendlichen Gefährten zu, und als er den gegentten Kopf, die lichte Stirn überflog, ging ein schwerer Schat-

ten über seine festen Züge. Er hob die beiden noch halbgefüllten Gläser vom Tische, reichte Mar eines derselben, stang mit ihm an und sagte mit erstem Lächeln:

„Glück auf!“

Zunächst von Heidelberg liegt dicht am Neckarlande ein überaus anmuthiger Herrenhof auf belauder Anhöhe, dereinst ein geistliches Stift. Das helle, von Neben umzogen Wohnhaus, die rothbedachten Wirtschaftsgebäude, von einem alterthümlichen Kirchlein überragt, die tiefer gelegene, durch eine Pappelreihe mit dem Auseren verbundene Stiftesmühle gruppierten sich zum lieblichsten Bilde. Der vom Flußufer in Terrassen aufwärts steigende Garten mahnt an den Süden; zwischen weiten Kreisen von Orangen- und Granatbäumen lächeln die schönsten Blüthenpartien; leichte Vogengänge von Clematis und wildem Wein bilden graziose Fortsetzung der schneeweißen Stufen, die von Terrasse zu Terrasse führen, und verbergen oder enthüllen von Zeit zu Zeit die Springbrunnen, deren leises Plätschern dem Ohr eben so schmeichelt als die blühende Farbenpracht dem Auge. Bietet aber dieser Landstich im hellen Sonnenlichte den sachendsten Anblick, so gewinnt er noch weit süßeren Reiz, wenn der Tag schlafen gegangen ist, und der Mond Haus und Garten mit seinem Glanz umfängt. Dann schimmert das weiße Schloßchen wie Nocturne, die lichten Stufen glitzern zwischen al dem Grün, als sollten sie in Rauberreiche führen, und betäubender Duft durchströmt die Lüfte, fast wie etwas Körperliches.

Heute stand der Mond schon hoch und obgleich der Tag warm und sommerlich gewesen, hatte sich doch nach Sonnenuntergang ein frischer Nachwind aufgemacht, der von Zeit zu Zeit mit leisem Flügelsschlag durch die Wipfel der Bäume fuhr. Dann strömte jedesmal ein Duftwoge in den Gartenaloe, dessen Glasthüren weit geöffnet waren, eine Vermählung von Linden- und Orangenblüthen, schwer von Säße, um den runden, bereits abgeraumten Esstisch saß ein kleiner, aus

eines Bonaparte auf dem französischen Throne die Dinge zu einem Zusammenstoß treiben; ein jedes dieser Herrschergelechter würde es für die nöthigste Bedingung seiner Dauer halten, die Deutschen zu belegen und Frankreichs Ruhm und Grenzen herzustellen. Im äußersten Maße aber gilt dies von den Legitimisten, den Anhängern Heinrich's V., und überhaupt den Ultramontanen. Ihr Absicht gegen Deutschland ist zugleich nationaler und kirchlicher Fanatismus: sie wollen durch unseren Sturz zugleich die päpstliche und die französische Herrschaft über Europa wiederherstellen; ihr tägliches Gebet lautet: „Rette Rom und Frankreich!“ Dabei sind sie, wie alle Ultramontanen, zuerst Mitglieder ihrer Kirche und dann erst ihres Volkes, zuerst Sklavens und dann erst Franzosen. Wenn Thiers und seines Meiches auf den Beginn des Krieges mit schwerer Sorge wegen der Leiden des französischen Volkes blicken würden, so ist die ultramontane Partei von solchen Strapazen völlig frei. Sie würde lediglich Ehre und Seligkeit für das französische Volk darin erblicken, wenn es Gut und Blut zu opfern hätte, um die Macht des Papstes über Europa zu erhöhen. Welche dieser Stimmungen schließlich in Versailles den Platz behaupten wird, wer möchte es zu prophezeien wagen? Sicher ist, daß wir allen Grund haben, jeden Tag auf unserer Hut zu sein, sicher aber auch, daß unser Schwert stark genug ist, das Schwert des Gegners nicht bloß im Kampfe zu zerbrechen, sondern, was mehr ist, es noch auf geraume Zeit in der Scheide zu halten.

○ Berlin, 7. Juni. Von Seiten des Reichstanzlers ist dem Bundesrathe der Entwurf eines einheitlichen Reglements für die Prüfung der Apothekergehilfen vorgelegt worden. Gemäß einem Bundesraths-Beschlusse vom 19. Februar d. J. hat das preussische Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten auf Eruchen des Reichstanzlers-Amtes diesen Entwurf ausarbeiten lassen. — Heute Vormittag begannen im Reichs-Eisenbahnamte unter dem Vorsitz des Präsidenten Maybach die Vorberatungen von Delegirten der deutschen Bundesregierungen über den Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes. Die Kommission von Sachverständigen für die Enquete in Betreff einer Reform der Eisenbahn-Tarife hat sich in der vergangenen Woche täglich in längeren Sitzungen der Vernehmung von Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie und des Eisenbahn-Betriebes gewidmet. In der jetzigen Woche wird dieselbe mit diesen Vernehmungen fortfahren. Am Mittwoch den 9. d. M. treten im Reichs-Eisenbahn-Amte unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Raths Streckers höhere technische Eisenbahn-Beamte zusammen, um über die Herbeiführung einer einheitlichen Konstruktion und Ausrüstung der deutschen Eisenbahnen zu berathen.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes ist der königl. bairische Ministerialrath Ge aus München hier eingetroffen. Heute Vormittag hielt der Bundesraths-Ausschuß für Rechnungswesen eine Sitzung. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow, hat sich zum Kurzgebrauche nach Marienbad begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit vertritt ihn in der Leitung des Auswärtigen Amtes der Wirkl. Geh. Rath v. Hilppsborn, Direktor der handelspolitischen und staatsrechtlichen Abtheilung. Die Geschäftsführung in der politischen Abtheilung hat der Geh. Legationsrath v. Kadowig.

\* Straßburg, 7. Juni. Seit gestern gilt die Einberufung des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses auf Donnerstag, 17. d. M., als sichere Thatsache und sollen die betr. Vorlagen für diesen Vertretungskörper sich in vollständiger Bereitschaft befinden. Die Sitzungen des Landesausschusses finden, wie schon gemeldet, in den zu den Präsekturbauwerken zählenden Räumlichkeiten statt, in denen der untererlassliche Bezirkstag seine Sitzungen abhält. Der Sitzungssaal ist hell, hoch und geräumig, d. h. im Hinblick auf

sehr verschiedenen Elementen bestehender Familienkreise unter einer hängenden Ampel, die nur gerade die Tafel beleuchtete, während auf dem Parquet das zum Bogenfenster hereinbrechende Mondlicht spielte und die zierlichen Geräthe des Büffets in weidm Blinzen aus der dunkeln Zimmerede hervortreten ließ. Ein stattlicher Fünfsitzer mit scharf markirtem Gesicht lehnte im hohen Pantentil und blätterte in einer Zeitschrift, woraus er zuweilen einen kurzen Aufsatz vorlas, stets im Geleite eines schlagenden Kommentars, den er an seine Nachbarin richtete. Deren Familienähnlichkeit mit ihm selbst trat besonders dann hervor, wenn ihr Lächeln auf eine seiner satirischen Bemerkungen antwortete.

— Aus Herrnhut in Sachsen schreibt man den „Dresdner Nachrichten“: „Sonntag Mittag, kurz vor 1 Uhr, erfolgte plötzlich eine fürchterliche Detonation und kurz darauf sah man in der Nähe der hiesigen Apotheke dicke Rauchwolken, nach Pulver riechend, aufsteigen. An Ort und Stelle sah man arge Verwundungen und zwei Männer und mehrere Mädchen wälzten sich auf der Straße herum, der eine davon jämmerlich verbrannt und förmlich zerrissen. Die Veranlassung ist folgende: Vom Schützen-corps in Oberdörsitz wurden am Sonntag zwei Männer mit einem Handwagen, offen, nach Straßwalde mit der Befugung gesendet, daselbst vom Zittau-Bauzener Botenführmann 2½ Zentner Pulver in Empfang zu nehmen. Diese Quantität Pulver ist in kleine Fäßchen, 9 Stück, verpackt gewesen. Die beiden Transporteure, gewöhnliche Tagelöhner, haben dort das Pulver in Empfang genommen und sind durch Herrnhut gefahren, um etwas mitzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sehen sie, wie ein Fäßchen ausläuft und bereits viel Pulver auf der Straße verstreut ist. Um dies nicht sehen zu lassen, legte einer der Männer mit der Hand das meiste Pulver weg, und um die Spur vollends zu verwischen, stößt er mit dem Steife, welcher mit Nägeln beschlagen, über das Pflaster. Durch diese Reibung ist die Explosion erfolgt. Beide Männer, welche bereits gestorben, sind übrigens betrunken gewesen, und Niemand hat geahnt, daß diese auf ihrem Wagen Pulver, und noch dazu eine solche Quantität, verladen hatten. Die Verwundungen sind fürchterlich zu nennen. Ein Bewohner Herrnhut's, welcher einem der unglücklichen Frauenzimmer, einem brennenden 17jährigen Mädchen, zu Hilfe kam, trug arge Verletzungen davon; das Mädchen selbst ist fürchterlich verbrannt. Diese Verletzten sind sofort in ärztliche Behandlung und Pflege genommen worden; man hofft, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

die Anzahl von nur 30 Mitgliedern des Landesausschusses. — Der verdiente einheimische Gelehrte und städtische Bibliothekar, Hr. Rudolph Keuf, hat aus einer alten Chronik, der „Zimlin'schen Familienchronik“ über den Zeitraum von 1500—1591 einen interessanten Auszug veröffentlicht, der, zum ersten Male nach der Originalhandschrift herausgegeben und mit Einleitung und Anmerkungen begleitet, über das Zeitalter der Reformation in Straßburg und im Elsaß manche spannende Einzelheit bringt. Besagte Originalchronik ist mit der ganzen Heil'schen Bibliothek das Eigenthum der hiesigen Universitäts- und Landesbibliothek. — Mit Bezug auf das kirchengebet für Kaiser und Reich sind nun auch für die reformirte Kirche die Anordnungen, wie Seitens des Direktoriums der Augsburgischen Konfession getroffen worden. Man nimmt an, daß die israelitischen Kirchenbehörden in Bälde die nächsten sein werden, welche den gegebenen Beispielen folgen.

△ Schlettstadt, 7. Juni. Gestern wurde hier die zahlreich besuchte Generalversammlung des Landwirthsch. Kreisvereins Schlettstadt abgehalten. Der Direktor der hiesigen Landwirthsch. Winterschule, Hr. Fiedler, hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Organisation und die Fortschritte der landw. Vereine in Elsaß-Lothringen, als deren wesentlichen Vorzug er hervorhob, daß sie, ungleich dem Verfahren der früheren comices agricoles alle politischen Zwecke bei Seite lassen und sich ganz ihrer Aufgabe, d. i. der Hebung der Landwirthschaft widmen. An den auf die Versammlung wie üblich folgenden gemeinsamen Wahlen nahmen 112 Vereinsmitglieder Theil und herrschte dabei der befruchtendste Ton.

± Metz, 7. Juni. Gestern, als am Schlusse der Frohnleihnamsoktav, sollten hier die üblichen öffentlichen Prozessionen der einzelnen Pfarrgemeinden abgehalten werden. Dieselben wurden jedoch wie voriges Jahr mit Rücksicht auf die damit zusammenhängenden Störungen der öffentlichen Ordnung und des konfessionellen Friedens von der Regierung verboten und fanden daher innerhalb der Kirchen statt, welche zu diesem Zweck festlich geschmückt worden waren. In den Landorten wurden die Prozessionen wie früher öffentlich abgehalten. — Gestern wurde in allen Kirchen der Diözese Metz ein Schreiben des hiesigen Bischofs verlesen. In demselben wird angeordnet, daß der 16. d. M., als der Tag, an welchem vor zweihundert Jahren die Nonne Margaretha Maria Alacoque ihre Vision hatte und an welchem der Papst die Welt dem hl. Herzen Jesu weihen wird, in allen Kirchen und Kapellen Lothringens feierlich begangen werden soll. Ein Auszug aus dem bischöflichen Schreiben ist in Plakatform an den Kirchenthüren besetzt worden.

München, 7. Juni. (Allg. Ztg.) Wie wir hören, ist für die nächste Finanzperiode eine Erhöhung der Beamtengehälter, beziehungsweise der Thenerungszulagen, in Aussicht genommen. Es wurden in dieser Beziehung bereits Erhebungen vorgenommen, eine definitive Beschlußfassung aber ist noch nicht erfolgt. Nach einer Mittheilung im „Volksfreund“ hätte die Staatsregierung einigen Pfarrern die Befähigung für die ihnen vom Erzbischof verliehenen Pfarren verweigert.

Für die nächste Finanzperiode ist eine Vorlage über Revision der Steuererträge, und zwar auf der Grundlage des bisherigen Steuersystems, dem Landtag in Aussicht gestellt. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten sind bereits vom lgl. Finanzministerium, und zwar größtentheils vom Hrn. Minister v. Berr, selbst durchgeführt. Es zeigte sich einstweilen, daß jo manche Bestimmungen in den dermalen bestehenden Steuererträgen nicht mehr ganz zeitgemäß sind einer Verbesserung nach manchen Richtungen hin bedürftig erschienen, andererseits werden Änderungen durch die aus der Einführung der Reichsmark-Währung und deren Rechnung entspringenden Verhältnisse notwendig. — Die im Staatsministerium des Innern seit 14 Tagen gepflogenen Beratungen über die Reorganisation der innern Verwaltung sangelegenheiten bei den Kreisregierungen und den Bezirksämtern wurden am 5. d. M. geschlossen.

#### Österreichische Monarchie.

Wien, 6. Juni. Erzherzog Albrecht wird, ich glaube zum ersten Mal, in Mitten eines preussischen Heerlagers erscheinen: er hat die Einladung des Kaisers Wilhelm, bei den großen Herbstmanövern in Schlesien sein Gast zu sein, ehrenbietig dankend angenommen. Wenn man übrigens dem Erzherzog mit der Voraussetzung, er sei bisher die Verhinderung der Preußenfeindschaft gewesen, sicher insofern Unrecht thut, als gerade er seine etwa entgegenstehenden privaten Neigungen und Meinungen der Politik seines Kaisers jederzeit vorbehaltlos untergeordnet hat, so mag es doch als eine werthvolle Errungenschaft dieser Politik erachtet werden, daß sie speziell in der Richtung nach Deutschland hin allmählich auch die widerstrebendsten Herzen sich zu versöhnen gewußt hat, und mag andererseits Deutschland eine hohe Genugthuung darin finden, wenn es den besten und treuesten Österreicher, den es gibt, als Freund gewonnen.

Wien, 7. Juni. Ungarn hat endlich seinen Widerstand gegen die Aufhebung des Getreide-Einfuhrzolls aufgegeben und damit ist die Gefahr eines Scheiterns des rumänischen Handelsvertrages beseitigt. Allerdings urgirt es noch einige spezielle Gegenforderungen, eine Ermäßigung des rumänischen Zolls für Wolle und Leder, aber diese Forderung ist keineswegs bedeutend genug, um den Vertrag selbst noch in Frage zu stellen. Rumänien legt zu großen Werth auf die Zollfreiheit für sein Getreide, als daß es nicht in untergeordneten Punkten sich nachgiebig zeigen sollte.

Wenn die Verhandlungen über die Revision des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses beginnen, hängt von Ungarn ab. Die diesseitige Regierung hat sich bereit erklärt, zu jeder jenseits beliebigen Zeit die Verhandlungen aufzunehmen.

— Die Wiener „N. Fr. Pr.“ enthält einen bemerkens-

werten Artikel über die Badereise des Erzherzogs Albrecht. Wir entnehmen demselben das Folgende:

Der Hr. Erzherzog Albrecht wird am nächsten Montag Wien verlassen und das Deutsche Kaiserpaar, wie den Kaiser von Rußland in den verschiedenen Badeorten, in denen dieselben sich zur Zeit befinden, besuchen. Aus dieser Thatsache spricht der deutliche Beweis von der unerschütterlichen Freundschaft der drei Monarchen und den intimen Beziehungen, welche zwischen den Höfen und Kabinetten von Wien, Berlin und St. Petersburg ununterbrochen bestehen. Wir haben allen Grund, uns zur Fortdauer dieser Intimität im Interesse Österreichs und des europäischen Friedens zu beglückwünschen. Unser Staat, der nur zu lange und in Zeiten geistvoller Krisen isolirt stand, erscheint durch das Drei-Kaiser-Bündniß von mächtigen Bundesgenossen umgeben und besitzt in der Freundschaft Deutschlands und Rußlands, die ihm in dem ganzen Decennium von 1856—1866 fehlte, eine nicht hoch genug zu schätzende Garantie seines Bestandes, seiner Sicherheit und damit die verheißungsvolle Bürgschaft für seine innere politische, wirtschaftliche und geistige Entwicklung, in welcher wir einzig und allein die Festigung seiner Macht erblicken können. Die Mission des Erzherzogs Albrecht wird nur dazu dienen, ein erneuerter Ausdruck dieser herzlichen Beziehungen zu sein. Sein Empfang wird denn auch des Kaisers von Österreich, welchen der Prinz in diesem Falle zu vertreten hat, sowie seiner selbst würdig sein. Bei Kaiser Alexander von Rußland ist der General-Fieldmarschall und Oberkommandant der österr. Armee stets ein gernegeheuer Gast, seine militärische Begabung, sein Kriegsrühm haben ihn seit Langem zu einem Gegenstande der Verehrung der russischen Armee gemacht, deren höchste militärische Ehren er genießt. Wiederholt hat der Sohn des Erzherzogs Karl in St. Petersburg sich des auszeichnendsten, ehrenvollsten Empfanges zu erfreuen gehabt, bei verschiedenen Gelegenheiten die Sympathien des russischen Kaisers erfahren. Andererseits gilt der Erzherzog denen, welche sich be- rufen glauben, seine politischen Meinungen und Sympathien zu er- rathen, als ein eifriger Vertreter der österreichisch-russischen Allianz. So treffen die verschiedensten Momente zusammen, um in dem Erzherzog Albrecht den geeignetsten, würdigsten und willkommensten Re- präsentanten des Kaisers am russischen Hoflager zu erblicken.

Wichtiger noch erscheint uns die Mission des Erzherzogs zur Begrüßung des Deutschen Kaiserpaars. Ob mit Recht oder Unrecht, man betrachtete in gewissen Kreisen den obersten Repräsentanten der österreichischen Armee, wenn auch nur zeitweise, als den Vertreter einer antideutschen Politik, die, wie man weiß, in den Kriegsgefahren von 1870 und 1871 manche Belenner zählte. Diese Politik, wenn auch grundfalsch, namentlich dort, wo sie sich zu einem völligen Redaktionsprogramm ausgebildet hatte, wurzelte in einem ehrbaren, wenn auch seiner Ziele vollkommen unbewußten, stark ausgeprägten Patriotismus und zog ihre Nahrung aus den trüben Erinnerungen an das Unglücksjahr von 1866. Wenn nun, heißt es an einer anderen Stelle, einzelne, namentlich die Stimmen auswärtiger Mächte, dem Erzherzog Albrecht am Hofe die Rolle eines Hauptes der Revolutionspolitik zu- theilte, so ist nichts geeigneter, solche Meinung zu widerlegen, als die Mission des Erzherzogs an Kaiser Wilhelm und dessen Gemahlin. Schon wird auch die Meldung verbreitet, daß der Erzherzog-Fieldmarschall auch bei den Herbstmanövern der preussischen Armee als Gast erscheinen werde, und diese Meldung deutet darauf hin, daß der ruhmvolle Vertreter der österreichischen Armee dazu ausersehen ist, nicht bloß einen Akt der Courtoisie am Hofe zu vollziehen, sondern die in dem Drei-Kaiser-Bündniß liegende Waffenbrüderschaft der österreichischen und deutschen Armeen zu repräsentieren. Was endlich der Mission des kaiserlichen Prinzen noch größere Bedeutung verleiht, das sind die Zeitumstände. Diese haben bewiesen, daß speziell zwischen Deutschland und Österreich eine Intimität besteht, die von allen vorübergehenden Erdrüttungen wie von allen Aktionen fremder Mächte unberührt bleibt. Nicht vergeblich haben wir die Frage aufgeworfen, weshalb Österreich bei der Darlegung der europäischen diplomatischen Coalition im englischen Oberhause nicht genannt wurde. Von Wien und Berlin kam uns gleichzeitig die Antwort. Noch vor dem Eintreten Englands in die Frage hatte Fürst Bismarck unaufgefordert dem Wiener Kabinet die beruhigendsten Versicherungen gegeben. Graf Andrassy lehnte daher, als ein von Bismarck in die Pläne der deutschen Reichspolitik Eingeweihter, die Beteiligung an der englischen Friedensmediation ein und löblich ab. Als Graf Derby dem Wiener Kabinet später seinen angeblichen großen Sieg, die Rettung des Friedens, verkündete, erhielt der siegestrunke Tory-Minister die ermüthende, seine Siegerattitude stark kompromittirende Gegenerklärung von Wien: die Meldung, daß Deutschland nicht den Frieden fördern wolle, enthalte für das auswärtige Amt in Wien gar nichts Neues, das wirfe man schon seit lange. Diese Darstellung, in welcher Wiener und Berliner Offiziere zusammenstimmen, enthält den Beweis von der intimsten Harmonie der leitenden Politiker in Wien und Berlin. Diese Harmonie entspricht ganz und gar dem nationalen Programm Deutschlands, das zwar den Ausschluß Österreichs aus dem Deutschen Reiche, aber auch die ununterbrochene Freundschaft der durch Stammesverwandtschaft, Tradition, gemeinsamen Interessen unloslich mit einander verbundenen selbständigen Staaten von Deutschland und Österreich verlangt. Dieses nationale Programm ist in seinem ersten traurigen Kapitel bereits seit Langem vollzogen. Unter dieser nun einmal zur geschichtlichen, unumstößlichen Thatsache gewordenen Voraussetzung ist die Erfüllung des zweiten Theils des Programms ein beiden Ländern gemeinsames Interesse.

Österreich ist heutzutage ein selbständiges, durch sich selbst mächtiges Gemeinwesen, dessen Freundschaft für Deutschland unentbehrlich ist, des Deutschen Reiches nächster Anverwandter, Freund, politischer Vertrauter. Diese Freundschaft bringt ihm Nutzen und Vortheil; denn Deutschland ist der mächtigste Staat des Welttheils. Die Mission des Erzherzogs Albrecht ist nun ein neuerlicher Beweis dieser Intimität der Höfe, Kabinete und Völker und sie vernichtet gleichzeitig den letzten Rest trauriger Erinnerungen und liefert den Beweis des allgemeinen Vergehens und Vergessens, selbst dort, wo die Zeit bisher die Wunden einer noch allzu kurzen Vergangenheit noch nicht zu heilen vermocht hatte.

#### Frankreich.

Paris, 7. Juni. In der Nationalversammlung widmete heute der Präsident d'Audiffret-Pasquier dem Andenken des Hrn. von Remusat einen warmen Nachruf:

Hr. v. Remusat, sagte er, war einer der Männer, auf welche ein Land und eine Assemblée stolz sein dürfen. Unter der Restauration und unter der Juli-Regierung war er als Publizist, Abgeordneter und



# ALLGEMEINER SUBMISSIONSANZEIGER

der Eisen-, Holz-, Kohlen- u. Brannde von den bedeutenden Märkten. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal durch jede Postanstalt. „Neuen Straßburger Submissionsanzeiger“ Aufnahme. Probenummern gratis und franco.

### Todesanzeige.

R.986. Helmstadt. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam **Theodor Geiger**, Secretariatsassistent, im Alter von 32 Jahren unerwartet schnell von uns zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten, Helmstadt, den 7. Juni 1875. Im Namen der Hinterbliebenen, dessen Vater: **G. Geiger**, Hauptlehrer. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Juni, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Langestraße Nr. 94 in Karlsruhe, aus statt.

### Erledigung

R.990.2. Ettlingen. einer Lehrstelle an der höheren Töchterschule in Ettlingen. An der hiesigen, durch den Oberschulrathsvertrag vom 14. Juni 1870, Nr. 8648, genehmigten hiesigen höheren Töchterschule ist die Stelle der Lehrerin für die deutsche und die französische Sprache, für Schönschreiben, Zeichnen, Geographie und Geschichte, sowie für praktische Arbeiten mit dem Gehalt von 1092 Mark in Erledigung kommen und soll in Bälde wieder besetzt werden. Bewerbungen unter Aufsicht von Zeugnissen über Befähigung und sittliches Verhalten sind binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Dabei bemerken wir, daß nur vom Staate geprüfte Lehrerinnen Berücksichtigung finden können. Eine zur Ertheilung des Englischen befähigte Lehrerin erhält den Vorzug. Ettlingen, den 3. Juni 1875. Der Gemeindevorstand. **P. Thiebaut**, Arnold

### Haushälterin-Gesuch.

R.988.2. Zu sofortigem Eintritt in ein Hotel ersten Ranges wird eine tüchtige Zimmerhaushälterin gesucht. Offerten unter Beischluß der Zeugnisse an das Agenturbureau von **F. Adrian**, Freiburg i. Br., am Münsterplatz Nr. 7.

### Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein solider Herrschaftsgärtner, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei, sowie im Rebau gründlich erfahren ist, sucht seine jetzige Stelle mit einer anderen zu wechseln. Anfragen richtet man an die Expedition dieses Blattes. R.981.1.

### Züchtige Schmiede u. Zuschläger

finden dauernd lohnende Beschäftigung in der Waggon- und Waffenfabrik der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft in Renhausen. R.980.1. bei Schaffhausen. H280Sch. R.977.1. Baden-Baden.

### Stellenantrag.

Ein junger Mensch im Alter von 17 bis 20 Jahren, der die Stelle eines Dieners versehen kann und kleine leichte Arbeiten nebenbei leisten will, kann sich umgehend melden. Baden-Baden, Nienheimerstraße 38. Parterre.

### Für Geschäftsleute.

R.807.3. In einer an zwei Flüssen gelegenen, lebhaften Fabrik- und Handelsstadt Mittelbadens ist ein an der Hauptstraße sich befindliches, 2stöckiges **Dohnhaus** mit Stallung, Schopf, Magazin, Garten und einem in eine andere Straße gehenden Hinterhaus, um billigen Preis, zusammen oder getheilt, zu verkaufen. In dem Hause wurde seither mit Erfolg ein **Detail- & Engros-Geschäft** betrieben, und eignet sich dasselbe hierzu vortreflich, ebenso auch zu jedem andern gewerblichen Etablissement. Nähere Auskunft ertheilt die Agentur von **F. Adrian** in Freiburg i. Br., am Münsterplatz.

### Stelle-Gesuch.

R.934.2. Ein akademisch gebildeter Lehrer mit fac. doc. in den neueren Sprachen, Geschichte und Geographie sucht bis 1. Oktober eine Stelle an einer Realschule oder höheren Bürgerschule, auch wäre derselbe nicht abgeneigt, die Leitung einer Privat- oder öffentlichen Schule zu übernehmen. Gef. Offerten wolle man sub J. S. an die Expedition d. Bl. einreichen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### Die Kämpfe vor Solfort

im Januar 1871. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges. Von **Friedrich von der Wengen**. Mit drei Karten. 8. Geh. 12 Mark. Geb. 14 Mark. In diesem Specialwerke über eine der spannendsten Epochen des letzten Krieges gibt der Verfasser (Militär), gestützt auf französische und deutsche Quellen, eine Darstellung der beiderseitigen Operationen, welche vielfach ganz neue Gesichtspunkte zu deren Beurteilung darbietet. Das Werk empfiehlt sich, insofern der klare allgemein verständliche Diction des Verfassers, außer den militärischen Kreisen auch dem größeren Publikum als eine hochinteressante Lektüre. (H.33005.)

### Salon Agoston

(Schiefwiese). Heute, **Mittwoch** Abend 8 Uhr, **Kinder-Vorstellung** zu ermäßigten Preisen. R.949.3. Karlsruhe.

### Salon Agoston

(Schiefwiese). Während der Messe **Täglich zwei große brillante Vorstellungen.** In jeder Vorstellung abwechselnd: **Physik. — Magie. — Musik. — Klopffest. — Pranger. — Fakir. — Berti. — Sesselfestes Medium. — Tange. — Wandelbilder. — Gespenster. — Cypher auf Island.** Logenpl. 2 Mk. Sperrpl. 1 Mk. 50 Pfg. I. Platz 1 Mk. 20 Pfg. II. Platz 80 Pfg. Gallerie 50 Pfg. **Anfang 5 und 8 Uhr. Tages-Cassa von 11 bis 1 Uhr.**

### Pension St. Margaretha

in Waldkirch bei Freiburg. **Herrlicher Sommer-Aufenthalt.** Personen gebildeter Stände, welche zur Pflege ihrer Gesundheit und der Ruhe einen schönen, stillen Sommer-Aufenthalt suchen, finden in obiger Pension Aufnahme und gute Verpflegung bei sehr mäßigen Preisen. Auskunft ertheilt der Eigenthümer **F. 1114. Q. Kaufmann Dominik Gaess** in Freiburg.

### Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des französischen Phönix.

Bei der am 5. Mai 1875 im Hotel der Gesellschaft rue de Lafayette Nr. 33 in Paris stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre ist denselben der halbjährige Rechenschaftsbericht über den Stand der Gesellschaft auf den 31. Dezember 1874 vorgelegt worden. Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erloschenen und annullirten Versicherungen, sich an jenem Tage auf **Neun Milliarden sieben und sechzig Millionen vier hundert ein und zwanzig Tausend sieben Hundert zehn Franken** belief. Die seit dem Entstehen der Gesellschaft vom Jahre 1819 an 150,118 versicherte bezahlten Brandschäden erreichten die Summe von **140,648,530 Franken und 32 Centimes.** Der durch die Gesellschaft bis daher gebildete Reservefond beträgt **4,795,103 Franken und 91 Centimes.** Rechnet man zu dieser Special-Garantie das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von **Vierhundert fünfzig Millionen Franken** und die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1875 und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welche allein über **Dreißig Millionen Franken** betragen, so zeigen obige Angaben, in welchem hohen Grade sich die Gesellschaft des allgemeinen Interesses erfreut, sie verbannt dies ihren soliden Grundfunden und streng rechtlichen Berechnungen bei Brandfällen. Wegen Versicherungsverordnungen sowohl für Mobilien, als für das laut § 9 des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften versicherbare ein Häufel des Gebäudewerthes, so wie wegen Versicherungen des durch Explosion von Dampfmaschinen und Gasbeleuchtungsapparaten entstehenden Schadens beliebe man sich an die genannten Herren Agenten zu wenden, und die unterzeichnete General-agentur wird sich die prompteste Ausfertigung der Versicherungsverträge besonders angelegen sein lassen. **Neuzettelst. im Mai 1875.**

### Die General-Agentur: Guth & Cie.

Wir bringen vorstehenden Rechenschaftsbericht einer durch Bedeutendheit der ihr zu Gebote stehenden Mittel, durch Rechtlichkeit in ihrem Verfahren und durch Pünktlichkeit in Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten gleich ausgezeichneten Gesellschaft zur Kenntniß der so zahlreich dabei Beteiligten und empfehlen uns bei diesem Anlasse zu neuen Aufträgen sowohl für Mobiliar-Versicherung, als zur Deckung des Fünftels des Gebäudewerthes, sowie zu Versicherungen des durch Explosion von Dampfmaschinen und Gasbeleuchtungsapparaten entstehenden Schadens bestens. Sich wenden an **Friedrich Herlan** in Karlsruhe. **F. W. Stengel** in Durlach.

mit Beilage: **Wochenblatt f. d. deutschen Holzhandel** Auflage 2000, erscheint in Stuttgart, 3mal pr. Woche und enthält in leicht und rascher Uebersichtlichkeit, branchenweit geordnet, alle von den tit. B. z. f. Eisenbahn- u. Gesellschaften und Privaten ausgetheilten Preislisten, sowie deren Ergebnisse, soweit dieselben erhältlich; ferner Originalberichte im In- und Ausland. Insetate à 25 Pfg. die Zeile finden gleichzeitig ohne Preisänderung im R.978.1.

### Centralanstalt für Erzieherinnen in Karlsruhe.

Von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine sind zwei weitere halbe Preisen im Lehrerinnen-Seminar der Anstalt gegründet worden. Beschlüssige Nachfragen und Gesuche sind vor dem 1. Juli zu richten an den Vorstand, **Stephanienstraße 7.**

### Soolbad Dürreheim.

Gröffnet am **27. Mai l. J.** Dürreheim, den 1. Mai 1875. Groß-Salinerwaltung. **3 a h n.** R.462.2.

### Reichs-Eisenbahnen in Elsass-Lothringen.

Die in den Werkstätten der Reichs-Eisenbahnen in Elsass-Lothringen, Montigny, Mülhausen, Strassburg und Luxemburg abgängig gewordenen alten Materialien, als: **Schmiede- und Guss-eisen, Stahl, Eisenblech, Messing, Eisen, stählerne und Rothguss-Drehpässe, Gummi, Sella und Stricke, Zink, Achsen mit Rädern, stählerne und eiserne Radreifen, Bruchglas, Leder-, Filz-, Wachs-, Leinwand- und Wagendecken-Absfälle, schmiede- u. guss-eiserne Roststäbe, Wollstoffe, diverse Lampenthelle und Schmelzöl,** sollen im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden. Die abzugebenden Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: **Offerte auf Ankauf von Materialien-Abgängen** versehen, spätestens bis zu dem auf **Donnerstag den 24. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr**, in dem Geschäftslocale der Central-Werkstätten-Materialien-Controle, Bahnhofstrasse 8, anberaumten Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa persönlich anwesenden Bieter eröffnet werden. Die Submissions- und Kaufbedingungen mit Angabe der Quantitäten können von der Central-Werkstätten-Materialien-Controle auf portofreie Gesuche bezogen werden. Strassburg, den 6. Juni 1875. (H.VI.) Der c. Ober-Maschinenmeister **VOLKMAR.**

### Die Geschäftsbücher-, Copierbücherfabrik und Linir-Anstalt

**Adolf Bissier** in Freiburg, Baden, empfiehlt **Geschäftsbücher** nach jedem Schema, ebenso **Copierbücher** zu außerordentlich in schöner solider Ausführung. Wiederverkäufer erhalten extra Bedingungen, Muster und Preislisten stehen zu Diensten, ebenso seine Linir-Anstalt zur Uebernahme aller Miniaturen mit oder ohne Papierlieferung in erster Arbeit zu den äußersten Preisen. R.859.3.

### Verkauf eines größeren Mühlenwesens

in Mülhausen an der Würm, Großbad, Bezirkamt Pforzheim. Ein fürz. eingetragener Koblen-Verkauf die Wittwe **Eble** von Mülhausen a. W., ihr gesamtes Mühlenwesen zu verkaufen. Dasselbe ist nur je 9 Stunden von der unteren Schwarzwaldbahn und Nagold-Bahn entfernt und besteht im unteren Theil: **1. Aus einer schönen, massiv aus Stein erbauten Anodenmühle mit 3 Mahl- und 1 Schälgang mit Schwingmühle; außerdem ist noch ein großer Raum zu einer weiteren Einrichtung vorhanden. Der Wasserbau ist ganz neu und massiv und hat 3 Wasserkräfte; im 2. Theil befindet sich die Wohnung mit 6 Zimmern und einer Küche.**

**2. Auf der andern Seite des Mühlkanals befindet sich die Anodenmühle, so eben nach neuestem System eingerichtet, mit 3 Champannergängen, einer Köhler- und Griesmühle; in diesem Gebäude ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Küche.**

**3. Ein weiteres kleineres Gebäude mit besonderem Wasserrad enthält die Gyps- und Mergel- und Hanf- und Holzgremse.**

**4. Außerdem gehören dazu, eine große Abzweig- und gebaute Säuger mit 2 großen gesonderten Stallungen.**

**5. Ein ansehnliches Gebäude mit wohl-eingerichteter Branntweinbrennerei, Waschküche, Molkerei mit anstoßender Wagen- und Holzgremse.**

**6. Ein 10facher Schweinestall mit Holzgremse und darunter befindlichem großem gewölbtem Keller.**

**7. Ein großer Hofraum.**

**8. 1 1/2 Viertel Gras- und Baumgarten, 2 1/2 Viertel Garten mit Hopfenanlagen.**

**9. 3 Viertel Gemüsegarten und Hopfenanlagen.**

**10. 5 Viertel Wiesen.**

Diese sämtlichen Grundstücke liegen um die Gebäulichkeiten herum; eine beliebige Zahl Ackerer kann mit erworben werden. Das Geschäft hat sich einer guten Rundschaft zu erfreuen, daher der Uebergang ein bedeutender, und die Rentabilität nachweisbar. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und kann ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Gute stehen bleiben. Der Verkauf ist auf den 6. Juli d. J. festgesetzt, und zwar **Abmittags 2 Uhr** in der Behausung der Verkäuferin, wozu die Liebhaber er-

### Verkauf eines größeren Mühlenwesens

in Mülhausen an der Würm, Großbad, Bezirkamt Pforzheim. Ein fürz. eingetragener Koblen-Verkauf die Wittwe **Eble** von Mülhausen a. W., ihr gesamtes Mühlenwesen zu verkaufen. Dasselbe ist nur je 9 Stunden von der unteren Schwarzwaldbahn und Nagold-Bahn entfernt und besteht im unteren Theil: **1. Aus einer schönen, massiv aus Stein erbauten Anodenmühle mit 3 Mahl- und 1 Schälgang mit Schwingmühle; außerdem ist noch ein großer Raum zu einer weiteren Einrichtung vorhanden. Der Wasserbau ist ganz neu und massiv und hat 3 Wasserkräfte; im 2. Theil befindet sich die Wohnung mit 6 Zimmern und einer Küche.**

### Verkauf eines größeren Mühlenwesens

in Mülhausen an der Würm, Großbad, Bezirkamt Pforzheim. Ein fürz. eingetragener Koblen-Verkauf die Wittwe **Eble** von Mülhausen a. W., ihr gesamtes Mühlenwesen zu verkaufen. Dasselbe ist nur je 9 Stunden von der unteren Schwarzwaldbahn und Nagold-Bahn entfernt und besteht im unteren Theil: **1. Aus einer schönen, massiv aus Stein erbauten Anodenmühle mit 3 Mahl- und 1 Schälgang mit Schwingmühle; außerdem ist noch ein großer Raum zu einer weiteren Einrichtung vorhanden. Der Wasserbau ist ganz neu und massiv und hat 3 Wasserkräfte; im 2. Theil befindet sich die Wohnung mit 6 Zimmern und einer Küche.**

### Verkauf eines größeren Mühlenwesens

in Mülhausen an der Würm, Großbad, Bezirkamt Pforzheim. Ein fürz. eingetragener Koblen-Verkauf die Wittwe **Eble** von Mülhausen a. W., ihr gesamtes Mühlenwesen zu verkaufen. Dasselbe ist nur je 9 Stunden von der unteren Schwarzwaldbahn und Nagold-Bahn entfernt und besteht im unteren Theil: **1. Aus einer schönen, massiv aus Stein erbauten Anodenmühle mit 3 Mahl- und 1 Schälgang mit Schwingmühle; außerdem ist noch ein großer Raum zu einer weiteren Einrichtung vorhanden. Der Wasserbau ist ganz neu und massiv und hat 3 Wasserkräfte; im 2. Theil befindet sich die Wohnung mit 6 Zimmern und einer Küche.**

### Verkauf eines größeren Mühlenwesens

in Mülhausen an der Würm, Großbad, Bezirkamt Pforzheim. Ein fürz. eingetragener Koblen-Verkauf die Wittwe **Eble** von Mülhausen a. W., ihr gesamtes Mühlenwesen zu verkaufen. Dasselbe ist nur je 9 Stunden von der unteren Schwarzwaldbahn und Nagold-Bahn entfernt und besteht im unteren Theil: **1. Aus einer schönen, massiv aus Stein erbauten Anodenmühle mit 3 Mahl- und 1 Schälgang mit Schwingmühle; außerdem ist noch ein großer Raum zu einer weiteren Einrichtung vorhanden. Der Wasserbau ist ganz neu und massiv und hat 3 Wasserkräfte; im 2. Theil befindet sich die Wohnung mit 6 Zimmern und einer Küche.**

### Verkauf eines größeren Mühlenwesens

in Mülhausen an der Würm, Großbad, Bezirkamt Pforzheim. Ein fürz. eingetragener Koblen-Verkauf die Wittwe **Eble** von Mülhausen a. W., ihr gesamtes Mühlenwesen zu verkaufen. Dasselbe ist nur je 9 Stunden von der unteren Schwarzwaldbahn und Nagold-Bahn entfernt und besteht im unteren Theil: **1. Aus einer schönen, massiv aus Stein erbauten Anodenmühle mit 3 Mahl- und 1 Schälgang mit Schwingmühle; außerdem ist noch ein großer Raum zu einer weiteren Einrichtung vorhanden. Der Wasserbau ist ganz neu und massiv und hat 3 Wasserkräfte; im 2. Theil befindet sich die Wohnung mit 6 Zimmern und einer Küche.**

### Zu verkaufen

find eine Partie schöne, trockene, eigene und pappene Dielen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. R.968.1.